

Salafismus in Deutschland

Veröffentlichungen des Islamischen
Wissenschafts- und Bildungsinstituts

herausgegeben von
Hans-Christoph Goßmann und Ali-Özgür Özdil

Band 13

Verlag Traugott Bautz

Annika Lindow

Salafismus in Deutschland

Verlag Traugott Bautz

Bibliografische Information Der Deutschen
Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2014
ISBN 978-3-88309-869-2

Geleitwort

In einer Zeit, in der alleine schon die Begriffe „Islam“ und „Muslime“ wie Reizwörter wirken und nicht selten zu negativen Assoziationen auf Terror, Gewalt, Radikalisierung, Islamismus oder Fundamentalismus führen, wirkt in unserer heutigen Gesellschaft der Begriff „Salafismus“ wie die Verschmelzung all dieser negativen Assoziationen. Dass das Phänomen der Salafiya viel komplexer ist, als es durch Medien oftmals einseitig als ausschließlich negativ/gefährlich dargestellt wird, zeigt die Autorin und Islamwissenschaftlerin Annika Lindow in der vorliegenden wissenschaftlichen Arbeit, in der sie die Geschichte der Salafiya in eine klassische, vormoderne, moderne und zeitgenössische Phase unterteilt. Sie spannt einen langen Bogen von Ahmad ibn Hanbal (gest. 855) über ibn Taimiya (gest. 1328), Muhammad ibn Abdal Wahhab (gest. 1792), Al-Afghani (gest. 1897) und Muhammad Abduh (gest. 1905) bis hin zum deutschsprachigen Prediger Pierre Vogel. Die Salafiya spielt nicht nur in ihren Kernländern Ägypten und Saudi Arabien eine Rolle, sondern inzwischen auch in Deutschland. Wenn sie auch nur eine sehr kleine Minderheit darstellt, der deutschland- und weltweit nicht einmal 1% aller Muslime angehört, hat sie doch auch in Deutschland in den vergangenen Jahren das Bild des Islam mitgeprägt. Aber sind wirklich alle Salafis gefährlich? Und bilden sie überhaupt eine homogene Gruppe? Lindows Arbeit zeigt vor allem eins: Hierzulande ist die Salafiya kaum erforscht. Lediglich einige wenige Wissenschaftler wie Oliver Roy oder der Verfassungsschutz haben sich mit ihr befasst. Die wenigen Erkenntnisse zeigen dennoch ein vielfältiges Bild. Doch selbst die Versuche, jene, die als „Salafis“ bezeichnet werden, zu kategorisieren in Neofundamentalisten, Islamisten und Liberal-Konservative oder die Salafiya einzuteilen in puristischen Salafismus, Mainstream-Salafismus und ġihādistischen Salafismus, greifen zu kurz. Schließlich sind die meisten Salafis sehr einfache und fromme Muslime, die einen Islam praktizieren wollen, wie er zu der Zeit des Propheten Muhammad und seiner Gefährten gelebt wurde. Lindow verschafft einen guten Überblick und sorgt auch für das eine oder andere Erstaunen, wenn es ins Detail geht, etwa bei dem Religionsverständnis der Salafiya sowie ihren Methoden im Umgang mit den islamischen Quellen und deren thematischen Schwerpunkten. Interessant dabei ist vor allem der Umgang mit den Verände-

rungen in der langen Geschichte des Islam und der dadurch entstandenen Vielfalt unter Muslimen.

*Dr. Ali-Özgür Özdil
Direktor des Islamischen
Wissenschafts- und Bildungsinstituts*

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort (Dr. Ali-Özgür Özdil)	5
1. Einleitung	9
2. Fragestellung	11
3. Methoden und Quellen	13
4. Wer ist Pierre Vogel?	15
4.1 Sein Weg zum Islam	15
4.2 Sein neues Leben	17
5. Einordnung Pierre Vogels im Kontext der Salafiya und Wahhābīya	20
5.1 Salafiya	20
5.1.1 Wort/Begriff Salafiya	20
5.1.2 Ursprung der Salafiya	22
5.1.3 Phasen der Salafiya	24
5.1.3.1 Die klassische Salafiya	24
5.1.3.2 Vormoderne Salafiya	27
5.1.3.3 Moderne Salafiya	29
5.1.3.4 Ein Vergleich der drei Phasen	32
5.1.3.5 Zeitgenössische Salafiya	35
5.1.3.5.1 Einteilung nach Olivier Roy und Verfassungsschutz des Landes NRW	36
5.1.3.5.2 Weitere kritische Stimmen zu Pierre Vogel	48
5.1.3.5.3 Eigene Einordnung	50
5.2 Wahhābīya	52
5.2.1 Wort/Begriff der Wahhābīya	52
5.2.2 Ursprung der Wahhābīya	53
5.2.3 Ansichten/theologische Grundsätze der Wahhābīya	55
5.2.4 Vergleich Salafiya und Wahhābīya	58

5.2.5 Verhältnis Salafīya und Wahhābīya	61
5.3 Zeitgenössische Salafīya	64
5.3.1 Selbstbild der Salafīs	64
5.3.2 Ansichten/theologische Grundsätze der Salafīs	67
a) bid‘a	68
b) taqlīd	69
c) iġtihād	70
d) tauhīd	71
e) širk	73
f) takfīr	73
g) tazkīya	74
h) tarbīya	75
5.3.3 Zeitgenössische Salafīya im Kontext von Salafīya und Wahhābīya	78
5.3.4 Gelehrte um Pierre Vogel	81
5.3.4.1 Al-Albānī	82
5.3.4.2 Ideen al-Albānīs: tazkīya und tarbīya	83
5.3.4.3 Al-Albānīs Konflikt mit den Wahhabiten	84
6. Methodik Pierre Vogels	88
6.1 Die Selbstdarstellung	88
6.2 Die Emotionsmethode	89
6.3 Vergleichsmethode	90
6.4 Die Selbstlegitimierung	92
6.5 Die Verbreitungsmethode: da‘wa	96
7. Interviews	99
8. Fazit	114
9. Literaturliste	117

1. Einleitung

Mit dieser wissenschaftlichen Untersuchung über die zeitgenössische Salafīya im deutschsprachigen Raum und Pierre Vogel, habe ich mich nicht nur auf ein komplexes gesellschaftspolitisches Feld begeben, sondern auch auf ein Thema bezogen mit historischen und theologischen Dimensionen. In sieben verschiedenen Kapiteln wird der Versuch unternommen schrittweise aufzuzeigen, dass der Begriff „Salafīya“ in verschiedenen Kontexten sehr Unterschiedliches bedeuten kann. Daher erscheint es als wichtig, neben der Begriffsklärung, die verschiedenen Phasen der Salafīya – von der klassischen bis hin zur zeitgenössischen Salafīya – mit den jeweiligen Gelehrten und ihren Lehren aufzuzeigen, vor allem um zu zeigen, unter welchen historischen, geographischen und gesellschaftlichen Bedingungen die „Salafīya“ sich entwickelt hat.

Im zweiten Kapitel soll auf die Fragestellung eingegangen werden und die Bedeutung dieser Arbeit über die zeitgenössische Salafīya für die Islamwissenschaft beleuchtet werden. Aus den Fragen soll ersichtlich werden, dass es nicht allein um die Biographie von bestimmten Personen geht, sondern um welches komplexes Phänomen es sich bei der Salafīya handelt, mit allen ihren für die Gegenwartsgesellschaft wichtigen Aspekten.

Im dritten Kapitel soll kurz das methodische Vorgehen für diese Arbeit erläutert werden, dem sich ein kurzer Überblick über den aktuellen Forschungsstand anschließt. Dabei wird deutlich, dass es insbesondere im deutschsprachigen Raum noch sehr viel zu erforschen gibt und diese Arbeit einen Anreiz dazu bieten soll.

Aufgrund dessen, dass sich die Magisterarbeit unter anderem mit Pierre Vogel beschäftigt, aber auch, weil die Person Pierre Vogel eine Schlüsselrolle in Hinblick auf die Methodik und die Verbreitung seiner Ideen

darstellt, soll im vierten Kapitel neben seinem Lebenslauf auch auf sein verändertes Leben eingegangen werden, nachdem er zum Islam konvertierte.

Im fünften Kapitel wird eine Einordnung Pierre Vogels im Kontext der beiden Bewegungen, der Salafīya und der Wahhābīya erfolgen. Die Wahhābīya kann dabei als eine von der Salafīya losgelöste Bewegung betrachtet werden, die jedoch zum Teil auf deren Denkern beruht. Aus diesem Grund werden beide Bewegungen auf ihren Ursprung und ihre Ideen hin untersucht, aber auch die späteren Veränderungen beider Bewegungen durch ihre gegenseitigen Kontakte. Vorgenommene Vergleiche zwischen den einzelnen Phasen der Salafīya sowie zwischen der Salafīya und der Wahhābīya sollen helfen ein klareres Bild zu zeichnen in Hinblick auf eine Einordnung der zeitgenössischen Salafīya in diesem Kontext, dabei arbeite ich mit einigen eigens erstellten Abbildungen.

Im sechsten Kapitel wird die Methodik Pierre Vogels kritisch analysiert, wobei hier diesbezüglich fünf verschiedene Methoden aufgezeigt werden, mit Hilfe derer Pierre Vogel seine Ideen zu verbreiten versucht, in denen er selbst eine Schlüsselfigur darstellt.

Im letzten Kapitel soll ein Interview mit Pierre Vogel und einem ehemaligen Salafī Aufschluss geben, ob sich in Bezug auf Pierre Vogel ein anderes Bild zeigt, wie in der Arbeit dargestellt. Die Ansichten des ehemaligen Salafī können zusätzlich Aufschluss geben, warum diese Bewegung für manche Jugendliche so attraktiv ist bzw. warum sie später nicht mehr so attraktiv war.

2. Fragestellung

- Wieso Pierre Vogel?

Diese Frage ist berechtigt, denn inwieweit ist es sinnvoll, über einen jungen deutschen Muslim eine Magisterarbeit zu schreiben? Das Ganze wird nur deutlich durch den für die Islamwissenschaft wichtigen Kontext, in dem Pierre Vogel steckt und die damit verbundene Dimension. Der Kontext ist gesellschaftlich wie historisch von Bedeutung. Dabei handelt es sich um eine neuere Bewegung innerhalb der islamischen Strömungen mit klassischen Wurzeln.

Zur Dimension: In Deutschland leben nach den aktuellsten Angaben des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge 4,3 Mio. Muslime.¹ Obwohl die Mehrheit von türkischstämmigen Muslimen gebildet wird (ca. 75%), denen bosnische und afghanische Muslime folgen, gibt es kaum populäre türkische, bosnische oder afghanische Prediger der hanafitisch-sunnitischen Richtung, sondern vielmehr salafitische Prediger wie Pierre Vogel, Abu Jibriel oder Abu Dujana. Die genannten Personen, so wie viele andere mehr, die namentlich auf der von mir untersuchten Webseite von Vogel aufgelistet sind, ähneln sich in Kleidung, Barttracht, Themenwahl und Rhetorik. Dabei fällt auf, dass Vogel neben den anderen – ebenfalls in deutsch predigenden, aber in der Regel arabischstämmigen Predigern – „der“ deutsche Prediger ist. Alle stehen aber im Dienste einer Bewegung, die in dieser Arbeit von ihrer Anfangsphase bis hin in unsere Gegenwart hinein wirkt und im Allgemeinen als „Salafīya“ bezeichnet wird.

- Was jedoch ist die Salafīya? Wie ist sie entstanden? Kann sie als neue (Rechts-)schule bezeichnet werden? Was unterscheidet sie von den bei-

¹ Siehe die Studie: Muslimisches Leben in Deutschland. Im Auftrag der Deutschen Islamkonferenz. Herausgegeben vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 25.06.2009.

den Hauptrichtungen der Sunniten und der Schiiten? Was sind ihre Methoden, was ihre Ziele? Was ist das Geheimnis ihres Erfolgs? Und nicht zuletzt: Ist sie als gefährlich einzustufen?

3. Methoden und Quellen

Ich gehe in dieser Arbeit verschiedenen Fragen nach; von der Definition des Wortes „salaf“ bis hin zur Geschichte der Salafīya, ihrer Quellen und ihrer klassischen bis zeitgenössischen Gelehrten. Als ich nach Quellen zu Pierre Vogel und zur Salafīya recherchiert habe, bin ich vor allem auf Internetauftritte gestoßen. Über Pierre Vogel selbst gibt es weder eine Monographie, noch hat Pierre Vogel selbst Werke verfasst. Daher wird sich die Analyse maßgeblich auf seine Internetauftritte beziehen, wobei ich mir 57 Videos in einer Gesamtlänge von 9 Stunden und 48 Minuten angesehen habe. Einige dieser Videos waren auch unter einem anderen Namen vorhanden. Des Weiteren wurden neben der persönlichen Internetseite von Vogel www.einladungzumparadies.de auch weitere salafitische Internetseiten analysiert, mit denen er in Kontakt steht.

Neben der da‘wa, die Vogel betreibt (wobei die „Einladung“ bereits im Namen seiner Webseite enthalten ist), ist Vogel auch damit beschäftigt, seine Lehre zu verteidigen, beispielsweise gegen Berichte wie dieser aus der Zeitschrift Focus:

„Die islamistische Mission in Deutschland beginnt nicht mehr in den Moscheen, sondern via Internet auf inzwischen mehr als 7000 Web-Seiten oder in deutschsprachigen Kursen wie „Lerne den Islam kennen“. Wenn der Kölner „Online-Imam“ Pierre Vogel durch die Lande zieht und über die „wahre Religion“ doziert, füllen sich die Säle mit vielen Neueinsteigern. Der Ex-Profiboxer gilt als der Charismatiker unter den Predigern des Salafismus, einer Glaubensströmung, die eine Art Steinzeit-Islam propagiert, der etwa Steinigungen rechtfertigt.“²

² Siehe die Deutsche Islamisten-AG, in: Focus, 2. Februar 2006, Nr. 6, S. 34; siehe auch: http://www.focus.de/politik/deutschland/terrorismus-das-ganze-land-erobert_aid_366498.html.

Aus der Quellenrecherche geht hervor, dass über die Salafīya relativ wenig verwertbare Studien vorhanden sind bzw. steckt die Forschung diesbezüglich noch in den Kinderschuhen. Umso wichtiger erscheint es – vor allem für den deutschsprachigen Raum – die Erforschung dieses Phänomens, das im Zeitalter von Diskussionen über Integration und Terrorismus an Bedeutung gewinnt. Hier wird versucht mit verschiedenen Abbildungen ein klares Bild über die durchaus komplexe Salafīya zu zeichnen.

Die Arbeit wird zeigen, dass, obwohl die Salafīya, wie sie von Vogel vertreten bzw. ins Deutsche übersetzt wird, innerhalb des Islam eine relativ kleine Bewegung darstellt, sie in Deutschland an Anhängern dazu gewinnt, vor allem unter Jugendlichen und unter deutschen Muslimen. Vogel spielt dabei eine zentrale Rolle, wobei auch im englischsprachigen Raum ähnlich wirkende Persönlichkeiten vorhanden sind (siehe z. B. Bilal Philips und Yusuf Estes).³

³ Siehe <http://www.youtubeislam.com/video/443/Beard-Question--Dr-Bilal-Philips--Yusuf-Estes>.

4. Wer ist Pierre Vogel?

4.1 Sein Weg zum Islam

Pierre Vogel wurde am 20.07.1978 in Frechen als Sohn von Sabine und Walter Vogel geboren. Das Ehepaar hat noch eine Tochter, über die aber nichts Näheres bekannt ist.⁴ Sein Weg zum Islam begann schon in jungen Jahren, da er zu dieser Zeit bereits Kontakt zu gleichaltrigen Muslimen hatte. Er war der Ansicht, dass das Christentum und der Islam sich nicht groß voneinander unterschieden, jedoch war er der Ansicht gewesen, der Islam sei für andere Nationalitäten bestimmt, wie für Türken und das Christentum für Europäer.⁵

Als Kind besuchte er eine katholische Klosterschule, obwohl er von seinen Eltern christlich evangelisch erzogen worden war. Der Besuch dieser Schule bot ihm die Möglichkeit sein religiöses Interesse zu vertiefen, da er sehr sich für biblische Geschichten interessierte. Bald entdeckte er Widersprüchliches in der Bibel und auch auf die Frage, weshalb das Gute und das Böse existiere, konnte diese ihm seiner Ansicht nach keine befriedigende Antwort geben,⁶ infolgedessen stellte er seinen Glauben an die Bibel und die Existenz Gottes infrage.⁷

Zwischen dem 16. und 21. Lebensjahr (von 1994-1999) lebte er in Ost-Berlin und machte dort sein Abitur.⁸ Im Anschluss daran kehrte er wieder nach Westdeutschland zurück und trat seinen Zivildienst bei „Essen auf Rädern“ an. Auf seiner Suche nach Gott wandte er sich schließlich

⁴ Siehe http://www.boxrec.com/list_bouts.php?human_id=021478&cat=boxer.

⁵ Siehe <http://www.youtube.com/watch?v=xnjBO7I0Üb8>. (0:40-1:00 Mein Weg zum Islam 1)

⁶ Siehe <http://www.youtube.com/watch?v=K8NFXVHjV4Y>. (0:32-1:46 Mein Weg zum Islam 2)

⁷ Vgl. ebd. (1:48-2:06)

⁸ Ebd. (2:56-3:08)

dem Buddhismus zu, wobei ihm auch dessen Antworten nicht genügten.⁹ In einem Gespräch mit einem Mitglied der Organisation „Christliche Mitte“, welches er während seiner Zivildienstzeit kennen gelernt hatte, äußerte dieser auf die Frage, was die Ziele seiner Partei seien, den Bau von Moscheen zu stoppen und die Vertreibung des Islam aus Deutschland.¹⁰ Er versuchte mit seinen Kenntnissen den Islam zu „verteidigen“, da er dessen Argumente „nicht so berauschend fand“¹¹, so Vogel. Durch die negative Darstellung des Islams durch das Mitglied der Christlichen Mitte, begann er sich fortan intensiver mit dem Islam zu beschäftigen. Nachdem er wieder zu Hause war und seinen Zivildienst beendet hatte, begann er den Koran zu lesen und schildert dies sei der Moment gewesen, in dem er erkannte, dass dies das Wort Gottes sein müsse. Ihn beeindruckten die Wortgewalt und Ausdrucksweise, weiterhin erhielt er nun endlich Antworten auf seine Fragen, warum Gutes und Böses existierten.¹² Er erkannte die Wahrheit, die vom Koran ausging, aber irgendwie zweifelte er noch und las deshalb noch einmal die Bibel,¹³ „es dauerte allerdings noch, bis er zum Islam kam“, „denn der šaitān (arabisch für Teufel) versucht einen davon wegzuholen“, so Vogel.¹⁴ Er kam zu der Einsicht, dass der Islam einem innere Ruhe und Zufriedenheit schenkte¹⁵ und wollte schließlich das islamische rituelle Gebet lernen.¹⁶ Doch er schilderte, dass ihn der šaitān noch immer zurückhalten wollte, „denn dieser will nicht, dass man die richtige Religion findet“, so Vogel weiter.¹⁷

⁹ Siehe <http://www.youtube.com/watch?v=TkmTwm1nE7o>. (2:00-3:03 Mein Weg zum Islam 3)

¹⁰ Vgl. ebd. (3:14-4:03)

¹¹ Siehe <http://www.einladungzumparadies.de>. (15:13-15:18 Wer ist Pierre Vogel 3)

¹² Vgl. ebd. (16:37-17:01)

¹³ Ebd. (27:25-27:44)

¹⁴ Ebd. (27:18-27:33)

¹⁵ Ebd. (42:48-42:55)

¹⁶ Ebd. (42:56-43:15)

¹⁷ Ebd. (43:21-43:50)

Schließlich bat ihn ein Freund für ihn einzuspringen, einen anderen Freund in die Moschee zu begleiten, weil dieser keine Zeit hatte und er sagte schließlich aus „Verantwortung“ zu.¹⁸ Als entscheidendes Ereignis, dass ihn zum Konvertiten werden ließ, beschreibt er folgendes Ereignis: Ein Marokkaner sprach ihn an und fragte, ob seine Eltern, da er Deutscher war, auch Muslime seien und „ab da hatte ich mich entschieden, denn da war ich noch nicht konvertiert“, so Vogel.¹⁹ Er beschreibt sie als „die beste Entscheidung seines Lebens“²⁰ und dass sich seitdem alles in seinem Leben zum Positiven gewendet habe.²¹

Zwar erwähnt Pierre Vogel, dass er einst Profiboxer war,²² zeitlich genaue Angaben macht er dazu allerdings nicht. Genauere Angaben diesbezüglich macht ein Anhänger Pierre Vogels namens Amatul Wadudu, der angibt, dass Pierre Vogel deutscher Juniorenmeister im Cruisergewicht gewesen sei und von 2000-2002 einen Profivertrag beim Sauerland-Boxstall besaß.²³ Diese Angabe stimmt zumindest dahingehend überein, dass Pierre Vogel angibt, dass er, als er 2001 zum Islam konvertierte,²⁴ noch eineinhalb Jahre boxte,²⁵ womit dies zeitlich mit den Angaben seines Anhängers übereinstimmt.

4.2 Sein neues Leben

Seit seiner Konvertierung 2001 nennt sich Pierre Vogel „Abu Hamza“ (Vater von Hamza). Sein familiäres Umfeld zeigte sich anfangs irritiert. So sagt sein Vater diesbezüglich, dass er dachte, er habe sie nicht alle, aber er müsse es akzeptieren“.²⁶ Nur in dieser Reportage des kroatischen

¹⁸ Ebd. (45:16-45:50)

¹⁹ Ebd. (46:20-47:00)

²⁰ Ebd. (46:56-46:57)

²¹ Ebd. (47:16-47:17)

²² Siehe <http://www.einladungzumparadies.de>. (02:08-02:09 Wer ist Pierre Vogel 1)

²³ Siehe <http://www.maroczone.com/group/433/>.

²⁴ Vgl. <http://www.einladungzumparadies.de>. (03:30-03:31 Wer ist Pierre Vogel 1)

²⁵ Vgl. ebd. (05:33-05:36)

²⁶ Vgl. <http://www.einladungzumparadies.de> (05:22-05:37 Wer ist Pierre Vogel 2).

Fernsehens über Pierre Vogel findet seine Familie Erwähnung und es lassen sich zumindest andeutungsweise Rückschlüsse auf seine Beziehung zu seinen Eltern ziehen. Diese erscheint als sehr herzlich und vertraut und sie betonen, dass sie auch schon ein gutes Verhältnis zueinander gehabt hätten, bevor ihr Sohn zum Islam konvertierte. Weiterhin äußert sich Pierre Vogel positiv hinsichtlich ihrer Beziehung zueinander, denn seine Eltern hätten ihn immer unterstützt.²⁷

Mit seinem neuen Leben gingen viele Veränderungen einher, so beendete er seine Boxkarriere, da diese nicht mit dem Islam vereinbar sei, bzw. niemandem ins Gesicht geschlagen werden dürfe.²⁸ Allerdings musste er aufgrund dessen, dass er vertraglich gebunden war, trotzdem noch als Muslim weitere Kämpfe bestreiten.²⁹ Eine weitere Veränderung bedeutete für ihn, dass dadurch, dass geschlechtliche Beziehungen im Islam nur in der Ehe erlaubt sind, er sich nun auf die Suche nach einer Frau begeben musste. Schließlich vermittelte ein Bekannter aus der Moschee, infolgedessen er seine jetzige Frau kennen lernt.³⁰ Des Weiteren änderte er auch sein äußeres Erscheinungsbild und trägt seither einen langen roten Bart, meist eine weiße Gebetskappe und die ġallabīya, ein langes arabisches Gewand.

Informationen bezüglich seiner religiösen Ausbildung sind sehr vielfältig, richtig ist jedoch, dass er in Mekka, Saudi-Arabien studiert hat.³¹ Er gibt zwar an, dass er dort von 2004-2006 studiert hat, jedoch ist zu bezweifeln, ob er dort einen Abschluss erhalten hat, denn er erwähnt, dass er aufgrund der Erkrankung seiner Tochter nach Deutschland reisen musste und nicht nach Mekka zurückkehren konnte und meint: „...Aber

²⁷ Ebd. (06:18-06:26)

²⁸ Vgl. <http://www.einladungzumparadies.de>. (05:24-05:34 Wer ist Pierre Vogel 1)

²⁹ Vgl. ebd. (06:01-06:13)

³⁰ Vgl. <http://www.einladungzumparadies.de>. (00:23-00:55 Wer ist Pierre Vogel 2)

³¹ Siehe <http://www.einladungzumparadies.de>. (24:08-24:09 Mein Weg zum richtigen Manhadsch)

inša Allah wird Allah eine neue Möglichkeit öffnen, damit ich mein Wissen erweitern kann“.³² Heute lebt er mit seiner aus Marokko stammenden Frau und seinen zwei Kindern in Hamburg-Wilhelmsburg.³³

³² Vgl. ebd. (25:16-25:50)

³³ Siehe <http://www.youtube.com/watch?v=GuDOwQRCMfE>. (07:59-08:03 Abu Hamza Terror und Ehrenmord 1)

5. Einordnung Pierre Vogels im Kontext der Salafīya und Wahhābīya

In diesem Teil der Arbeit wird neben der Definition des Begriffs „Salafīya“, auch der Ursprung der Salafīya, sowie die verschiedenen Phasen ihrer Entwicklung untersucht.

5.1 Salafīya

Die Salafīya ist eine neo-orthodoxe Prägung des islamischen Reformismus, die sich im späten 19. Jahrhundert in Ägypten zentrierte. Ihr Ziel war es, den Islam durch eine Rückkehr zur Tradition,³⁴ zum Islam der „frommen Vorfahren“ (as-salaf aṣ-ṣāliḥ) zu erneuern, daher die Selbstbezeichnung „as-Salafīya“. Sie besaß damit eine prägende Wirkung auf viele muslimische Denker und Bewegungen in der islamischen Welt.³⁵

In der Literatur wird die Salafīya sehr selten in die vier folgenden Phasen aufgeteilt: klassische, vormoderne, moderne und zeitgenössische Salafīya. Diese Einteilung in die unterschiedlichen Phasen ermöglicht jedoch einen besseren Überblick, sowie Vergleichsmöglichkeiten über die zeitlichen Veränderungen der Salafīya und ihrer Denker. Zudem wird in der Literatur die moderne Salafīya als „die“ Salafīya bezeichnet. In Bezug auf die zeitgenössische Salafīya wird anstelle von „Salafīya“ auch häufig vom „Salafismus“ gesprochen.

5.1.1 Wort/Begriff Salafīya

Das Wort Salafīya ist abgeleitet von der arabischen Wurzel salafa, was „vorausgehen/vorgehen“ bedeutet. Im Koran, dem Wort Gottes, wird

³⁴ Siehe Ende, Werner/Shinar Pessah: *Salafīyya*, in: Encyclopedia of Islam, Bd. 8, Leiden 1995, S. 900.

³⁵ Siehe Shahin, Emad Eldin: *Salafīyyah*, in Esposito, John, L. (Ed.): The Oxford Encyclopedia of the Modern Islamic World, Oxford, New York, Oxford University Press 1995, S. 463.

salaf verwendet, um von der Vergangenheit zu berichten. In diesem Zusammenhang lässt sich auf die Suren 5:95 und 8:38 verweisen:

„O ihr, die ihr glaubt! Tötet kein Wild, während ihr pilgert. Und (wenn) einer von euch ein Tier vorsätzlich tötet, so ist die Ersatzleistung (dafür) ein gleiches Maß vom Vieh, wie das, was er getötet (hat), nach dem Spruch von zwei Redlichen unter euch, und das soll dann als Opfertier zu der Kaaba gebracht werden; oder die Sühne sei die Speisung von Armen oder dementsprechendes Fasten, damit er die bösen Folgen seiner Tat koste. Allah vergibt das Vergangene; den aber, der es wieder tut, wird Allah der Vergeltung aussetzen. Und Allah ist Allmächtig und Herr der Vergeltung.“ (5:95)³⁶

„Sprich zu denen, die ungläubig sind, dass ihnen das Vergangene verziehen wird, wenn sie (von ihrem Unglauben) absehen; kehren sie aber (zum Unglauben) zurück, dann wahrlich, ist das Beispiel der Früheren schon dagewesen.“ (8:38)³⁷

In arabischen Lexika steht salaf – wie bereits erwähnt – für die rechtschaffenen Vorväter (as-salaf aṣ-ṣāliḥ) und Salafī bezeichnet jemanden, der den Koran und die Sunna (die Bräuche des Propheten Muhammad) als die einzigen Quellen für religiöse Entscheidungen akzeptiert.³⁸

Es wird kontrovers diskutiert wer zu den as-salaf aṣ-ṣāliḥ, den frommen Vorvätern zu zählen ist; die meisten muslimischen Gelehrten sind der Ansicht, dass damit die ersten drei Generationen von Muslimen gemeint seien. Diese umfasst drei Jahrhunderte und zu ihr zählen die Gefährten des Propheten (die aṣ-ṣaḥāba), welche mit Anas ibn Mālik enden

³⁶ Zitiert nach Rassoul, Muhammad A.: Die ungefähre Bedeutung des Qur'ān Karīm in deutscher Sprache. 8. Auflage. IB-Verlag, Köln 1991

³⁷ Ebd.

³⁸ Vgl. ebd.

(710/712). Nach den Nachfolgern der Prophetengefährten, den aṣ-ṣaḥāba (bis 796) folgten schließlich die Nachfolger der tābiʿīn, die atbāʾ at-tābiʿīn (bis 855). Aḥmad ibn Ḥanbal (780-855) bildet den Abschluss der Generation der salaf. Diese Generationen werden von Muslimen sehr geachtet aufgrund dessen, dass sie den Propheten unmittelbar begleiteten und somit die unverfälschte Reinheit dessen Lehren mitbekamen aufgrund dessen, dass sie so nah an seiner Zeit lebten.³⁹

Die vorgenommene zeitliche Einordnung der salaf ist allerdings nicht ausreichend, um den Begriff in Gänze zu erklären, da der Begriff salaf zum einen auf keine spezifische Gruppe beschränkt werden kann und zum anderen sich in keine genaue Periode einordnen lässt. Infolge dieser Problematik betrachten einige Muslime z. B. auch Ibn Taimīya (1263-1328) sowie Muḥammad ibn ʿAbdalwahhāb (1703-1792) als den salaf zugehörig. Weiter verstärkend wirkt sich aus, dass sich auch die Ideologie der Salafīya veränderte, da sie auf unterschiedlichste Herausforderungen ihre Zeit reagieren musste.⁴⁰

5.1.2 Ursprung der Salafīya

Lange nach dem Tode des Propheten Muḥammad (632 n. Chr.) sah sich die Islamische Welt im Rahmen der Expansion des Islam über die Arabische Halbinsel hinaus zum einen mit anderen Kulturen, Religionen und philosophischen Richtungen und zum anderen mit innerislamischen Debatten und Diskussionen angesichts der gewaltsamen Auseinandersetzungen über die Nachfolge des Kalifats nach dem Tode ʿUthmāns (656) konfrontiert, infolge derer sich neue intellektuelle Strömungen und Wissenschaftszweige innerhalb islamischer Überlegungen ausbildeten. Eine dieser frühesten Entwicklungen bildete die Disziplin der Theologie (kalām), dessen Befürworter sich in ihrer Interpretation des Korans von der griechischen Philosophie beeinflussen ließen. Infolge dieser neuen

³⁹ Ebd.

⁴⁰ Ebd.

Umstände, welche sowohl von innen als auch von außen herbeigeführt wurden, bildeten sich mehre Schulen heraus, wobei besonders die Qadariya und die Mu'tazila sehr bekannt wurden, welche die Umma, die Gemeinschaft der Gläubigen, aufspalteten. Angesichts der Bildung theologischer Schulen führten Debatten um diese gerade in Bezug darauf, dass sie eine Gefahr darstellten für den orthodoxen bis dato bestehenden Islam dazu, dass sich eine dem entgegenstehende Geistesrichtung entwickelte, die eine Rückkehr zum reinen Islam auf Koran und Sunna basierend sowie auf den Aḥādīth⁴¹ der as-salaf aṣ-ṣāliḥ, die frei von neuen Einflüssen sein sollte, wie beispielsweise von der griechischen Philosophie.⁴²

⁴¹ Unter Sunna wird heutzutage ausschließlich die „Lebenspraxis des Propheten“ verstanden, die eingeteilt wird in das, was er gesagt, getan oder stillschweigend gebilligt hat. *Ḥadīth* bedeutet die Überlieferung vom Propheten, wobei ein *ḥadīth* aus der Kette der Überlieferer (*isnād*) und dem Inhalt (*matn*) besteht.

⁴² Vgl. Shahin, S. 463.

5.1.3 Phasen der Salafīya

Im Folgenden erfolgt eine Übersicht über die Phasen der Salafīya bis heute.

5.1.3.1 Die klassische Salafīya

Als ein Repräsentant der zuletzt genannten Geisteshaltung, die eine Rückkehr zum reinen Islam der frommen Vorfahren forderte, kann vor allem der in Bagdad geborene Aḥmad ibn Ḥanbal (780-855), der spätere Begründer der hanbalitischen Rechtsschule, betrachtet werden.⁴³

Aḥmad ibn Ḥanbal war von 810-813 Schüler von Imam aš-Šāfi'ī und war einer der bedeutendsten Traditionarier (ḥadīth-Sammler) des Islam. Sein bedeutendstes Werk ist der "Muṣnad" (nach Gewährsleuten sortiert), das von seinem Sohn in sechs Bänden mit 38.000 Texten herausgebracht wurde. Das Leben Aḥmad ibn Ḥanbals war geprägt von der Auseinandersetzung mit der theologischen Schule der Mu'tazila zur Zeit des Kalifen Ma'mūn (813-33), deren Hauptlehre sich auf die Vernunft stützte. Ihre Lehre, dass der Koran erschaffen sei, war von den Abbasiden vereinnahmt und zum Staatsdogma erhoben worden, was auch zur ersten Unterdrückung entgegengesetzter Meinungen in der muslimischen Geschichte führte. Als Ibn Ḥanbal sich dagegen währte, kam er ins Gefängnis. Infolge seines Beharrens auf der Unerschaffenheit des Korans, wurde diese These unter dem Kalifen al-Mutawakkil erneut wieder aufgenommen.

Ibn Ḥanbal lehnte alles, was bid'a (unerlaubte religiöse Neuerung⁴⁴) war ab und hielt an Koran und Sunna als den einzigen Quellen fest. Des

⁴³ Siehe Wensinck/Kramers (Hrsg.): Aḥmad ibn Ḥanbal, in: Handwörterbuch des Islam, Leiden 1976, S. 23.

⁴⁴ *Bid'a* lässt sich in drei Kategorien unterteilen: a) eine Neuerung, die verboten ist und als Irrlehre gilt, b) eine Neuerung, die neutral ist und toleriert wird und c) eine Neuerung, die in bekannte Kategorien eingeordnet wird (Auto = Transportmittel = Kamel) und erlaubt ist.

Weiteren lehnte er die spekulative Theologie (‘ilm al-kalām) ab, wobei er ra‘y⁴⁵ und qiyās⁴⁶ nur in „Notfällen“ und eingeschränkt anwandte.

Der taqlīd, das Befolgen einer Rechtsschule, wurde von Ibn Ḥanbal ebenfalls abgelehnt. Hauptsächlich deshalb, weil das islamische Recht auf mündlichen Überlieferungen basierte, die einen großen Spielraum für unterschiedliche Ansichten ließen. Aus diesem Grund warnte er seine Schüler davor, seine Ansichten niederzuschreiben. Sie sollten sich stattdessen ein eigenes Urteil in Form des iğtihād bilden.⁴⁷ Der iğtihād bezeichnet das eigenständige Nachdenken mittels des Verstandes unabhängig von Koran und Sunna. Er stellte allerdings strenge Regeln für den Gebrauch des iğtihād auf.⁴⁸ Der iğtihād war deshalb von so großer Bedeutung, da dadurch Koran und Sunna frei ausgelegt werden konnten und auf diese Art und Weise ein direkter Zugang zu den Geboten Gottes möglich war, wohingegen der taqlīd, das Folgen einer Rechtsschule bzw. einer Lehrmeinung seiner Ansicht nach irren konnte, da diese mit dem Verstand gedeutet wurde, insofern er den taqlīd als hinderlich betrachtete, bezüglich der Anerkennung der authentischen Vorschriften. Weiterhin sprach er sich gegen die Rechtsschulen aus, weil sie seiner Meinung nach als ein Grund für die Spaltung der Muslime angesehen wurden, da sich die Muslime für das Folgen einer Rechtsschule entscheiden müssten.⁴⁹

Seiner Ansicht nach ist der Koran, das Wort Gottes, literalistisch (wortwörtlich) zu verstehen in Bezug auf die Attribute Gottes, wie Gott sieht,

⁴⁵ Selbstständige Meinung eines Gelehrten.

⁴⁶ Analogieschluss.

⁴⁷ Siehe Laoust/H.: Aḥmad ibn Ḥanbal, in: Encyclopaedia of Islam, Bd. 1, New Edition, Leiden 1960, S. 274.

⁴⁸ Vgl. Shahin, S. 463.

⁴⁹ Siehe Peters, Rudolph: Erneuerungsbewegungen im Islam vom 18. bis zum 20. Jahrhundert und die Rolle des Islams in der neueren Geschichte: Antikolonialismus und Nationalismus, in: Ende Werner/Steinbach, Udo (Hrsg.): Der Islam in der Gegenwart, 5. Aufl., Bonn 2005, S. 92.

hört und spricht. Eine sinnbildliche Darstellung hingegen betrachtete er als von der Tradition entfernt und lehnte diese deshalb ab.⁵⁰ Eine Ausnahme bildete der takfīr, die Erklärung zum sogenannten „Ungläubigen“ und damit verbunden die Exkommunizierung aus der islamischen Gemeinschaft (Umma) aufgrund einer begangenen schweren Sünde, wogegen ein eingeschränkter Literalismus zur Anwendung kam. In diesem Zusammenhang wurde von der literalistischen Lesart der Sunna Abstand genommen, da Ibn Ḥanbal im takfīr eine Schwächung der islamischen Gemeinschaft sah. Deshalb betrachtete er den Tatbestand des takfīr nur erfüllt bei der Nichteinhaltung des Gebets, dem Alkoholkonsum und der Verbreitung von Abweichungen von der islamischen Lehre.⁵¹

Des Weiteren betont er den tauḥīd, die Einheit Gottes, da Gott mit nichts auf der Welt vergleichbar sei.⁵²

Um Ibn Ḥanbals sehr orthodoxe Haltung besonders im Vergleich mit anderen Rechtsschulen besser nachvollziehen zu können, ist an dieser Stelle noch zu erwähnen, dass er und seine Schule sich wenig mit Kulturen außerhalb der arabischen Halbinsel auseinandergesetzt hatten, im Gegensatz zu Abū Ḥanīfa, der in Kūfa lebte, wo es viele Nicht-Araber gab und sich verschiedene Kulturen und Denkweisen begegneten und zu aš-Šāfi‘ī, der oft seinen Aufenthaltsort wechselte. So können seine damals „radikalen“ Ideen vor allem als Reaktion auf eine sich stark verändernde islamische Welt betrachtet werden, mit denen Abū Ḥanīfa und aš-Šāfi‘ī im Gegensatz zu ihm schon zuvor in Kontakt gekommen waren.

⁵⁰ Vgl. Laoust, S. 275.

⁵¹ Vgl. ebd., S. 276.

⁵² Ebd., S. 275.